

Es strahlt vor sich hin

FUKUSHIMA

Die Situation ist längst nicht unter Kontrolle. Täglich tritt radioaktive Strahlung aus

BERLIN *taz* Eine Mitarbeiterin des japanischen AKW-Betreibers Tepco hat in Fukushima die dreifache Menge der monatlich erlaubten Strahlendosis abbekommen, wie am Mittwoch bekannt wurde: 17,55 Millisievert. Schlimm, allerdings geringer als die Dosis, die man bei einer Computertomografie abbekommt. Wenn solche Ereignisse zu Nachrichten werden, erweckt Tecpos Krisenmanagement vor allem den Eindruck: Es gibt wohl nichts Schlimmeres zu vermelden.

Das ist weit gefehlt. Selbst die Internationale Atomenergieorganisation bezeichnet die Situation nach wie vor als "sehr ernst", auch wenn einige Systeme wieder funktionieren. Tepco hat Teile eines Reaktorbehälters mit einem Roboter überprüft und "keinen bemerkenswerten Wasserausfluss" gefunden. Genau hier liegt das Problem: Noch immer ist unklar, ob die Reaktoren nun dicht sind oder nicht.

Momentan wird mit elektrischen Pumpen Wasser zu den teilweise geschmolzenen Brennstäben der Reaktoren 1, 2 und 3 geleitet, über die regulären Kühlwasseranschlüsse und Löschanalysen. Reaktor 2 und 3 gelten momentan als stabil, das gibt zumindest Tepco bekannt. In Reaktor 1 steigt der Druck nur langsam an. Für eine dauerhafte Kühlung muss allerdings der Wasserpegel erhöht werden. Durch das Gewicht des Wassers könnte es aber neue Risse im Reaktor geben. Das testet Tepco momentan, in dem der Wasserlevel erhöht und wieder gesenkt wird. Immerhin machen die Reaktoren 5 und 6, während des Betriebs ohnehin heruntergefahren, keinerlei Probleme mehr.

Doch nach wie vor steigt weißer radioaktiver Rauch aus den anderen Reaktoren auf. Probleme macht auch ein Abklingbecken mit alten Brennelementen, das offen liegt. "Dadurch werden weiter radioaktive Stoffe freigesetzt", sagt der deutsche Nuklearexperte Wolfgang Renneberger der *taz*. Normalerweise würden Brennelemente drei bis vier Jahre in einem Abklingbecken brauchen, ehe sie in Castoren gelagert werden könnten. Allerdings sind die Brennelemente in Fukushima teilweise geschmolzen.

Tepco teilte am Mittwoch mit, dies sei in geringerem Ausmaß geschehen als befürchtet. Sollten die provisorischen Kühlsysteme nochmals ausfallen, wäre eine Kernschmelze weiterhin möglich, sagt Renneberger. **INGO ARZT**

29april2011

<http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=a2&dig=2011%2F04%2F28%2Fa0062&cHash=11ff95fa01>